

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Truppen der verbündeten Monarchen ist, bringt auch die fünfzigjährige Erinnerungsfeier für den Beginn der deutschen Einigungskriege, die in dem Feldzuge von 1870-71 gipfelten. Seit 1849 war die schleswig-holsteinische Frage zu einer brennenden geworden, Dänemark wiederholte immer von neuem seine Versuche, die ferndeutschen Bewohner des Landes zu unterdrücken. Es hatte an England einen starken Rückhalt. Endlich kam es zum Bruch. Die dänische Regierung hatte das Herzogtum Schleswig ihrem Staate einverleibt, und da ein Ultimatum der Wiener und Berliner Regierung, diesen Schritt rückgängig zu machen, keinen Erfolg hatte, begann mit Ende Januar 1864 der Krieg. Den Oberbefehl hatte Feldmarschall Graf Wrangel, der schon 1849 gegen Dänemark kommandiert hatte. Das preussische Korps von 25 000 Mann stand unter dem Oberbefehl des späteren Eroberers von Mex., Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Vetter des nachmaligen Kaisers Friedrich und damaligen preussischen Kronprinzen, der sich als Beobachter im Hauptquartier befand, das österreichische Korps von 20 000 Mann führte Feldmarschallleutnant von Gablenz, ein ausgezeichnete Offizier, der 1866 bei Trautenau den Preußen viel zu schaffen machte und leider in geistiger Anmachtung durch Selbstmord geendet ist.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Abatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konkurs ist der Abatt unzulässig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 20	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Montag, den 26. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1914.
-------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

Vor fünfzig Jahren.

Das Jahr 1914, das ein Säcularjahr für die erste Einnahme von Paris durch die Truppen der verbündeten Monarchen ist, bringt auch die fünfzigjährige Erinnerungsfeier für den Beginn der deutschen Einigungskriege, die in dem Feldzuge von 1870-71 gipfelten. Seit 1849 war die schleswig-holsteinische Frage zu einer brennenden geworden, Dänemark wiederholte immer von neuem seine Versuche, die ferndeutschen Bewohner des Landes zu unterdrücken. Es hatte an England einen starken Rückhalt. Endlich kam es zum Bruch. Die dänische Regierung hatte das Herzogtum Schleswig ihrem Staate einverleibt, und da ein Ultimatum der Wiener und Berliner Regierung, diesen Schritt rückgängig zu machen, keinen Erfolg hatte, begann mit Ende Januar 1864 der Krieg. Den Oberbefehl hatte Feldmarschall Graf Wrangel, der schon 1849 gegen Dänemark kommandiert hatte. Das preussische Korps von 25 000 Mann stand unter dem Oberbefehl des späteren Eroberers von Mex., Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Vetter des nachmaligen Kaisers Friedrich und damaligen preussischen Kronprinzen, der sich als Beobachter im Hauptquartier befand, das österreichische Korps von 20 000 Mann führte Feldmarschallleutnant von Gablenz, ein ausgezeichnete Offizier, der 1866 bei Trautenau den Preußen viel zu schaffen machte und leider in geistiger Anmachtung durch Selbstmord geendet ist.

Das kriegerische Vorgehen der beiden Mächte war in Deutschland unpopulär, man verstand Bismarcks Politik nicht und wollte den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg, den Vater unserer Kaiserin, zum Herzog des „meerumschlungenen“ Landes haben. Das preussische Abgeordnetenhaus verweigerte ausdrücklich den Kriegskredit. England wollte sich einmischen und machte Napoleon in Paris entsprechende Vorschläge, aber dieser lehnte ab. Er hoffte auf günstigere Zeiten für die Erfüllung seines geheimen Planes, Frankreich zu vergrößern. Er rechnete dabei auf stillschweigende Gewährung des preussischen Ministerpräsidenten Bismarck, der vor zwei Jahren Gesandter in Paris gewesen war und dem er mehr als einmal seine Absichten angedeutet hatte. Der kaiserliche Diplomat ahnte nicht, ein wie viel größerer Geist ihm in Bismarck gegenüberstand.

Die ersten Schläge in dem Kriege führten die Oesterreicher, die den dänischen General de Meza am 3. Februar 1864 bei Overfoll schlugen und zur Räumung der Danewerks nötigten. Am 6. Februar folgte das Treffen bei Iwersen, worauf sich die Dänen hinter die Düppeler Schanzen und nach der Insel Alsen zurückzogen. Ebenso erfolgreich waren die Preußen, die Ederförde besetzten, am 2. Februar Wissemburg beschoffen und am 17. Februar Flensburg besetzten. Zwei Zivilkommissare, einer für Oesterreich und einer für Preußen, übernahmen die Verwaltung. Die Herbeischaffung schwerer Geschütze zur Beschließung der Düppeler Schanzen ließ eine Pause im Kriege eintreten, in der England von neuem zugunsten Dänemarks intervenieren wollte. Bismarck wies die Zumutung kurz ab.

Am 18. April erstürmten die Preußen die Düppeler Schanzen; das war die blutige große Feuertaufe der durch König Wilhelm, den nachmaligen Kaiser, reorganisierten preussischen Armee. Diese Waffentat machte in ganz Europa gewaltigen Eindrud. Die Dänen hatten sich tapfer gewehrt, waren aber aus allen stark besetzten Stellungen geschlagen. König Wilhelm von Preußen kam selbst auf den Kriegsschauplatz und stattete seinen Soldaten seinen Dank ab. Der Mangel an Geschützen hatte die Belagerung in die Länge gezogen, es war ein Hemmnis, das sich 1870 vor Paris wiederholte. Diesem Waffengange folgte in London eine Friedenskonferenz, die indessen resultatlos verlief, da Dänemark in der Hoffnung auf den schließlichen Beistand der westlichen Großmächte nicht auf Schleswig-Holstein verzichten wollte.

Ende Juni 1864 begann der Krieg von neuem. Die Preußen eroberten Alsen, Oesterreicher und Preußen brangen bis zur Nordspitze von Jütland. Nachdem die ersteren noch einen Sieg bei Arla errungen hatten, fügten sich endlich die Dänen. Es kam zum längeren Waffenstillstand und am 30. Oktober zum definitiven Frieden; Schleswig-Holstein und Lauenburg gingen an Oesterreich und Preußen über. Die österreichisch-preussische Freundschaft, die sich in diesem Jahre noch bewährt hatte, ging dann bald in die Brüche, und der Krieg von 1866 brachte die Herzogtümer an Preußen. Auch Lauenburg, für das Bismarck mehrere Jahre Minister gewesen ist, wurde schließlich Preußen einverleibt. Die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg blieben unberücksichtigt, er ließ sie auch selbst schließlich auf sich beruhen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Januar 1914.

*** Bestätigt.** Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 23. Januar 1914 die Wahl des Oberamtspflegeassistenten Ludwig Kentschler in Nagold zum Ortsvorsteher der Gemeinde Waldorf bestätigt.

*** Wiederkehr.** Die gestern Sonntag im „Anfer“ abgehaltene jährliche Generalversammlung war gut besucht, auch seitens passiver Mitglieder, die gerne an der immer gemüthlich verlaufenden Generalversammlung teilnehmen, bei der neben den Berichten und Wahlen auch der Gesang zur Tagesordnung gehört. Die Wahlen brachten keinerlei Veränderung.

*** Die württembergischen Rechtsanwälte.** Nach einer Bekanntmachung des Justizministeriums vom 8. Januar 1914 betreffend die bei den Gerichten des Landes zugelassenen Rechtsanwälte beträgt deren Gesamtzahl nach dem Stand vom 2. Januar 1914, was gegen den Stand des Jahres zuvor eine Zunahme um 10 Rechtsanwälte bedeutet.

*** Eine Ausstellung von Malerarbeiten.** Die in einem in Nagold abgehaltenen Malerkurs gefertigten Malerarbeiten wurden gestern Sonntag im Gewerbeclubhaus in Nagold ausgestellt und von vielen Interessenten besichtigt. Die ausgestellten Arbeiten moderner Wandbemalung sind wirklich Lebenswert. Es wäre zu wünschen, daß die Arbeiten der Kunstisten auch hier ausgestellt werden und daß die beteiligten Kreise dies herbeiführen, denn auch hiesige Maler sind dabei gut vertreten.

*** Warnung vor dem „Schwarzen Kreuz“.** Vor dem „Schwarzen Kreuz“ in Breslau, das unter scheinbar günstigen Bedingungen junge Mädchen zur Ausbildung als Schwestern für den Missionsdienst sucht, ist dringend zu warnen. Mädchen, die, auch von Süddeutschland, schon dort waren, wurden bitter enttäuscht.

|| Noch einmal der Wehrbeitrag. Unter dem Publikum herrscht noch im allgemeinen die Ansicht, daß derjenige, der der Wehrbeitragspflicht nicht unterliegt, bezw. nicht in Betracht kommen dürfte, zur Abgabe einer Vermögenserklärung nicht verpflichtet ist, wenn ihm von der zuständigen Behörde ein Formular für dieselbe zugesandt worden sei. Diese Ansicht ist unrichtig. Nach §. 26 Abs. 2 des Gesetzes über den Wehrbeitrag ist zur Abgabe einer Vermögenserklärung derjenige verpflichtet, der von der durch die Landesregierung zu bestimmenden Behörde hierzu besonders aufgefordert wird. Dies trifft bei allen denen zu, die bereits eine solche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung vom K. Bezirkssteueramt erhalten haben, d. h. kurz gesagt, die Erklärung darf nicht in den Papierkorb wandern, sondern sie muß bis zum festgesetzten Termin beim K. Bezirkssteueramt eingereicht sein, sei es nun, ob der Betreffende zur Wehrsteuer veranlagt ist, oder nicht.

Bekanntlich wurde am letzten Donnerstag in der Zweiten Kammer an den Finanzminister die Bitte gerichtet, maßgebende Grundsätze und Anhaltspunkte für die richtige Einschätzung des

Ertragswertes der landwirtschaftlich benützten Grundstücke bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag bekannt zu geben. Aus dem Staatsanzeiger, der diesem Ersuchen nachkommt, entnehmen wir die wichtigsten Bestimmungen: Bei Grundstücken, die dauernd landwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, wird der Ertragswert zu Grunde gelegt. Ausgeschlossen davon sind jene Grundstücke, von denen anzunehmen ist, daß sie erst in Zukunft landwirtschaftlichen Zwecken dienen. Solche Grundstücke sind mit dem gemeinen Wert zu veranlagern, wie überhaupt der Wehrbeitragspflichtige in allen Fällen innerhalb einer bestimmten Frist verlangen kann, daß statt des Ertragswertes der Gemeinwert zu Grunde gelegt wird. Als Ertragswert gilt das 2fache des durchschnittlichen Reinertrags, der ordnungsmäßig betriebenen Bewirtschaftung der Grundstücke. Die zum landwirtschaftlichen Betrieb gehörigen Nebengebäude, sowie die Betriebsmittel und Wohngebäude werden nicht eigens veranlagt, sondern je nach dem Mehr- oder Minderwert dem Wehrbeitrag zu- oder angerechnet. Vom Mindertrag darf nicht ausgeschlossen werden, was zur Befreiung des Haushaltes aus dem landwirtschaftlichen Betrieb entnommen wurde. Bei Grundstücken, deren Ausbeutung in unmittelbarer Verbindung mit einem landwirtschaftlichen Betrieb erfolgt (Sand-, Ton- oder Kalkgruben usw.) ist die Jahresgewinnung um einen der fortschreitenden Erschöpfung des Bodens entsprechenden Betrag zu kürzen. Der Reinertrag wird in der Regel schätzungsweise ermittelt. Dafür sind in Württemberg besondere Anhaltspunkte gegeben: in vielen Fällen wird als Anhaltspunkt das Grundsteuerkapital benützt werden können, wobei jedoch ein Zuschlag zu machen ist, da die württembergische Grundsteuer den auf die landwirtschaftlichen Gebäude entfallenden Anteil am Ertrag nicht umfaßt. Ist ein Nebengewerbe vorhanden, so ist ebenfalls meist ein Zuschlag zu machen. Vergleichbare Pachterhältnisse, sowie das im Durchschnitt einer Reihe von Jahren zur Einkommensteuer veranlagte Einkommen aus den Grundstücken kommen ebenfalls als Anhaltspunkte in Betracht. Diese Grundsätze gelten auch für gärtnerisch benutzte und für forstwirtschaftliche Grundstücke.

*** Nagold, 25. Jan. (Kammermusikabend.)** Vier Agl. Kammermusiker aus Stuttgart (Pfeiffer, Junghans, Späth und Berthold) in Verbindung mit Herrn Stadtpfarrer Werner-Berned und Herrn Seminaroberlehrer Schmid führten heute Abend im Festsaal des hiesigen Seminars die dort versammelten Freunde edler Musik in das Reich des Schönen und in besonders geweihte Heiligtümer der Töne ein, indem das Streichquartett der Kammermusiker Berlen Beethoven'scher, Haydn'scher und Schubert'scher Musik darbot, während Herr Stadtpf. Werner-Berned in vier ersten Gesängen (mit bibl. Text und mit Brahmscher Vertonung) die unvergleichliche Schönheit der tiefgebildeten Vokalstimme zeigte und die Versammlung erbaute. Herr Seminaroberlehrer Schmid aber führte sich als virtuoser Meister des Klaviers in den Begleitungen ein, die er zu den geistlichen Brahms-Liedern übernommen hatte. Eine Dreingabe des Quartetts wurde durch stürmischen Beifall erlascht und dankbar angenommen.

*** Nagold, 24. Jan.** Oberpräzeptor Karl Elwert 1 an der Lateinschule in Wildberg wurde der Titel eines Professors auf der 7. Stufe der Rangordnung bezw. den Rang auf dieser Stufe verliehen.

*** Nagold, 25. Jan.** Heute mittag tagte die Gauversammlung der Gewerbevereine des nördl. Schwarzwaldgans hier im Gasthof zum „Rößle“ unter dem Vorsitz von Elektrizitätswertbesther Wohlbold, der für den verk. Fabrikant A. Koch-Kohrdorf in die Bude sprang. Es waren Delegierte von Altensteig, Calw, Freudenstadt, Hatterbach, Herrenberg, Neuenbürg und Pfalzgrafenweiler erschienen; nur Wildbad war nicht vertreten. Nach dem Jahres- und Kassenbericht wurde Hatterbach zum nächsten Gauvorort gewählt und desne-



ren von dort gewählt mit Stadtschultheiß Krauß als Vorstand. Zu der Frage der Erbauung eines neuen Handwerkskammergebäudes in Reutlingen nahm die Versammlung eine ablehnende Stellung ein. Zum Schluß wurden noch weniger wichtige und brennende Gewerbe- und Handwerkerfragen ventiliert.

Magold, 25. Jan. Der hiesige Bekehrverein beging in Verbindung mit dem Militär- und Veteranenverein heute die Kaisergeburtstagsfeier mit Reden und Gesängen, insbesondere aber mit einem Lichtbildervortrag „Unser Heer“, im Traubensaal.

Calw, 24. Jan. Die erledigte Stelle eines Staatsstraßenmeisters mit dem Sitz in Saulgau wurde dem Bauwerkmeister Heule bei der Straßenbauinspektion Calw übertragen.

Horb, 24. Jan. (Zu teures Brot.) In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien teilte der Stadtvorstand mit, daß nach Zuschrift vom statistischen Landesamt die hiesigen Preise für Weiß- und Schwarzbrot um 7-8 Pfg. pro kilo den Landesdurchschnitt übersteigen. Es wird dazu ausgeführt, daß hier eben bei der großen Zahl von Bäckereien der Umsatz der einzelnen nicht groß genug sei, um bei kleinen Preisen noch einen auskömmlichen Betrieb aufrechtzuerhalten.

Tübingen, 25. Jan. (Schwurgericht.) Der am 28. Januar beginnenden Schwurgerichtsperiode werden drei Fälle vorliegen. Es handelt sich um einen Meineid, einen Brandstiftungsversuch und eine Brandstiftung. Ein Nachtrag ist wahrscheinlich.

Juffenhäuser, 24. Jan. (Familientragödie.) Als der 41 Jahre alte Magazinarbeiter Peter Weiler heimkehrte, fand er seine Wohnung leer und hörte von Nachbarn, daß ein Onkel aus dem Bayerischen seine Frau und die Kinder (das Ehepaar hatte 5 Kinder im Alter von 4-14 Jahren) mit samt dem Hausrat mitgenommen hätte, weil der viel vom Dürst geplagte Mann für die zahlreichere Familie nicht genügend sorgte oder sorgen konnte. Darüber erbost, ging der Mann fort und trank wieder stark. Dann begab er sich in seine leere Wohnung zurück, stieg auf die Bühne hinauf und stürzte sich zum Boden heraus. Er blieb auf der Straße schwer verletzt liegen und mußte ins Ludwigsburger Krankenhaus geschafft werden. Dort ist er an einem Schädelbruch gestorben.

Stuttgart, 24. Jan. (Ein Opfer der Berge.) Seit 3 Wochen wurde in San Reut eine Touristin aus Stuttgart vermisst. Frau Hill, die am 2. Januar allein eine Bergtour unternommen hatte. Die 57 Jahre alte Dame ist nunmehr in einem Gehölz bei dem Dorfe Villa Stele tot aufgefunden worden. Man nimmt an, daß sie dort erstoren ist.

Neuenstadt, am Kocher, 25. Jan. (Brand.) Beinahe wäre unser Gaswerk abgedrannt. An undichten Leitungsröhren entstanden Stichflammen, die den Dachstuhl in Brand setzten. Der Nachwächter sah die Flammen, die bereits lichterloh zum Dach herauschlügen und rief die Feuerwehr zusammen, die des Brandes alsbald Herr wurde.

Hall, 25. Jan. (Eine Erzieherin unserer Kaiserin.) Im Frauenheim des Diakonissenhauses, wo sie seit vielen Jahren ihren Lebensabend verbrachte, ist im 76. Lebensjahr eine Erzieherin unserer Kaiserin, Fräulein Johanna Leblücker, gestorben. Beim Kaisermandat vor vier Jahren hatte sie noch zu ihrer großen Freude einen

überlaufen läßt sich wohl äußerlich dies und jenes dem Kinde anziehen, aber für sein Innenleben muß die Mutter sich Ruhe nehmen; sie muß aber auch in ihrem eigenen Innern Ruhe gefunden haben. Zu unklar sieht es, in religiöser Beziehung, in mancher Mutter selbst noch aus. Der Einzelne kann sich für sich vielleicht mit vorräumlichen Begriffen in religiösen Dingen für sein Leben genügen lassen. Das ist lediglich seine Sache. Sobald er aber ein Wegweiser sein soll für andere, genügt Verschwoommenheit, Unklarheit nicht. Darum muß die Mutter schon um ihres Kindes willen sich selbst zur Arbeit und Gewißheit auch in Fragen des Glaubens hindurchringen, sie darf nicht ängstlich auf halbem Weg stehen bleiben, sich nicht auf das verlassen, was andre Leute ihr sagen. Nur was in ihr selbst Erleben geworden, kann Leben werden auch in ihrem Kinde.

Later war Arzt und fürstlicher Rat im Hohenlohe-Langenburgischen Fürstenhause gewesen, zu dem die Verstorbene bis zu ihrem Ende in freundschaftlichen Beziehungen blieb.

Wögglingen, Ost. Gmünd, 24. Jan. (Säbel und Konsumverein.) Einige verheiratete Männer von hier gerieten in der Dammwirtschaft bei der Unterhaltung über die Gründung eines Konsumvereins in Wortstreit. Ein Zimmermann, der bei den Mannen gebietet hat, ging nach Haus und paßte mit seinem alten Mannensäbel den andern auf. Als nun der verheiratete Hiltswärter W. an dem Haus des Zimmermanns ahnungslos vorbeiging, erhielt er von diesem zwei Säbelschläge über den Kopf, so daß er bewusstlos zu Boden fiel und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Wögglingen, 24. Jan. (Billiges Fleisch.) Dieser Tage ließ einbiefiger Bürger ein zum Schlachten bestimmtes Stück Vieh ausbauen und gab in ortsüblicher Weise bekannt, daß er das Pfund Rindfleisch zu 70 Pfg. verkaufe. Sofort nach dieser Bekanntmachung folgte die der hiesigen Metzger, die das Pfund zu 60 Pfg. anboten. Also, es geht auch so!!

Ulm, 25. Jan. (Militärische Hilfe bei Schwarzwaldvereinsbauten.) Das Kommando des Bataillons Pionierbataillons Nr. 13 hat beim Badischen Schwarzwaldverein angefragt, ob sich nicht in einer oder der anderen Sektion Gelegenheit zur Verwendung von Kommando des Bataillons bei der Herstellung von Brücken, Wegen, Blochhäusern und Tärmen finden lasse. Das Bataillon würde im Interesse der Ausbildung seiner Mannschaften eine solche Gelegenheit begrüßen. Die Kosten für Material, Verpflegung und Unterkunft der Mannschaften würden durch die Vermittlung des Bataillons von den Behörden und Gemeinden getragen. — (Hat wohl der Bataillon Schwarzwaldverein dieselbe Anfrage bekommen?)

Pforzheim, 24. Jan. (Ausstellung.) In Pforzheim findet in der Zeit vom 9. bis 24. Mai ds. Jrs. eine Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftsgewerbe, Kochkunst usw. statt. Sie wird veranstaltet vom Wirtschaftsverein Pforzheim und Umgebung und umfaßt 20 Gruppen. Den Ehrenvorsitz übernahm Oberbürgermeister Habermehl.

Pforzheim, 25. Jan. (Flüchtig.) Seit einiger Zeit ist der Bijouteriefabrikant Otto Rospar (Inhaber der erloschenen Firma F. Weber's Nachf.) von hier abwesend. Vermutlich ist er nach Amerika gegangen. Es ist gegen ihn von einer anderen Bijouteriefabrik Anzeige wegen Betrugs erstattet worden. Es handelt sich vorerst um 150 000 Mark.

Ruhestein, 25. Jan. (Wintersport.) Gegenwärtig hält die Ortsgruppe Karlsruhe-Badener Höhe des Skiclubs Schwarzwald einen Skikurs beim Kurhaus Ruhestein ab.

Zimpfgegner.

Stuttgart, 24. Jan. Gestern sprach im oberen Museumsaal der Führer der Zimpfgegner, Wegener aus Frankfurt a. M. Er stellte als ersten und wichtigsten Leitsatz auf: „Selbst wenn der Nutzen der Impfung unweigerlich feststände, und Zimpfschäden gar nicht oder selten vorkämen, so dürfte sie und nimmer zwangsweise geimpft werden. Das Gesetz kenne keinen Zimpfzwang; die Gesetzgeber hätten ihn ausdrücklich aus dem Gesetzentwurf entfernt. Für absichtliches oder unabsichtliches Nicht-

impfen kenne das Gesetz nur eine einmalige Strafe. Wegener machte auf die an den Kindern der Volksschulen vorgenommenen Probeimpfungen aufmerksam, unterstützte seine Sammlung von Zimpfschäden durch eine Anzahl Lichtbilder und suchte aus der Statistik der Zimpffreunde nachzuweisen, daß ein sicherer Nutzen mit Hilfe der Impfung gegen Pockenkrankheit noch nicht für die Dauer von 3 Wochen gewährleistet sei.

Aus dem Parteilieben.

Stuttgart, 24. Jan. Bei den gestrigen Neuwahlen zum engeren Ausschuß der Fortschritt. Volkspartei lehnte Chefredakteur Schmidt vom Beobachter eine Wiederwahl ab. An seiner Stelle wurde Rechtsanwalt Dr. Elsas zum Parteivorstehenden neugewählt und Stadtgeometer Kercher zum Stellvertreter, Procurist Hg zum Kassier und Rechtsanwalt Dr. Moos, sowie Redakteur Dr. Groth als Schriftführer wiedergewählt.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 24. Januar.

Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die Beratung des Gesetzentwurfs über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen fort. Nach Annahme der die Einberechnung ausländischer Tätigkeit in die Dienstzeit regelnden Bestimmungen wurde bei Art. 3 von dem Abg. Schmid-Neresheim (Z.) auf die etwaigen Folgen der eigenartigen Bevorzugung hingewiesen, die den Körperschaftlichen Rechnern dadurch zuteil werde, daß bei Berechnung ihres Ruhegehalts die mit ihren Amtsobligationen verbundenen Einzuggebühren dem festen Gehalt zugerechnet werden. Minister v. Fleischhauer rechtfertigte diese Ausnahmerebestimmung, betonte aber, daß im übrigen an dem Grundsatze, die Nebenbezüge nicht in das pensionsberechtigte Einkommen einzuzurechnen, festgehalten werde. Im Zusammenhang damit bekräftigte der Abg. Staubenmeyer (B.) eine Resolution, worin die Regierung ersucht wird, die Unsicherheit in den Anstellungs- und Gehaltsverhältnissen der Verwaltungsaktive zu beseitigen und deren Karenzzeit von 9 auf 5 Jahre herabzusetzen. Minister v. Fleischhauer gab zu, daß die Stellung der Verwaltungsaktive keine befriedigende ist und versprach, die Frage im Sinne der Resolution zu erwägen. Auch die Abgeordneten Rembold-Kalen (Z.), Kohler (Z.) und von Gauß (B.) traten für die Resolution ein, über die jedoch erst später abgestimmt werden soll. Bei Art. 5 betr. die Pensionsansprüche der Hinterbliebenen knüpfte sich eine längere Aussprache an eine Zusatzbestimmung, wonach die unehelichen Kinder in die Unterstützung einbezogen werden sollen. Minister v. Fleischhauer sprach sich gegen diese Bestimmung aus und der Abg. Rembold-Kalen (Z.) betonte mit Rücksicht auf das Ehrgefühl und die Würde des Beamtenstandes sollte ein solcher Antrag nicht in das Gesetz aufgenommen werden. Ein darauf bezüglicher Antrag des Abg. Rembold wurde nach längerer Erörterung angenommen. Nach Ablehnung eines Antrages Stiesel (B.), wonach die Witwen und hinterbliebenen Kinder eines Mitglieds aus einer Ehe keinen Anspruch auf Witwen- und Waisengeld haben, die erst nach dessen Ausscheiden aus dem Dienst geschlossen worden ist und ferner die Witwe keinen Anspruch hat, wenn die Ehe mit dem verstorbenen Mitglied zur Zeit schwerer Krankheit geschlossen wurde, wurden die Kommissionsanträge angenommen. Nach Erledigung des Art. 6 wurde die Sitzung um 1/1 Uhr auf Mittwoch nachmittags 3 Uhr vertagt. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht des Ständischen Ausschusses, Anträge des volkswirtschaftlichen Ausschusses betreffend Erleichterung der Heidenheimer Ab.

Die Mutter als religiöse Erzieherin.

ep. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Wer eine Mutter hat, ist ein König“. Auch die beste Schulerziehung kann dem Kinde das nicht bieten, was ihm eine liebevolle, innerlich selbst erzeugene Mutter im täglichen Umgang gibt, hauptsächlich auf dem eigentlichen Gebiet mütterlicher Erziehung, der Pflege des Gemüts. In einem sehr beachtenswerten Artikel des „Gesundbrunnens“, des trefflichen Däckerbund-Kalenders, führt Elisabeth Krusenberg diese unersehbare erzieherische Bedeutung der Mutter aus und fragt besonders: „was kann eine Mutter tun, um das religiöse Leben des Kindes zu fördern?“ Die bekannte Vorkämpferin auf dem Gebiet der Frauenbewegung antwortet auf diese Frage: „Ich möchte zunächst — herrschenden modernen Anschauungen entgegen — dem Festhalten auch an überlieferten Formen bis zu einem gewissen Grad das Wort reden. Denn Kirche und Tischgebet, Hausandacht oder Morgenchoral wird von vielen als ein Anlaß geschätzt werden, inmitten des Getriebes werktätiger Arbeit eine Feiertagsstimmung einzuschleppen, eine Stunde oder auch nur ein paar Minuten der Betinnlichkeit, des Hinausschauens über den Alltag. Ein Hinweis auf mehr als Alltägliches tut in unserer so verflachend wirkenden Zeit gut.“

Aber in den Müttern selbst, die in erster Linie zu religiösen Erzieherinnen ihrer Kinder berufen sind, gibt es oft Hindernisse, die ihnen die rechte Wirksamkeit schwer machen.

Sie nehmen sich vielleicht nicht die Zeit, Seelenkunde zu treiben. In Eile nur, nur im Vor-

überlaufen läßt sich wohl äußerlich dies und jenes dem Kinde anziehen, aber für sein Innenleben muß die Mutter sich Ruhe nehmen; sie muß aber auch in ihrem eigenen Innern Ruhe gefunden haben. Zu unklar sieht es, in religiöser Beziehung, in mancher Mutter selbst noch aus. Der Einzelne kann sich für sich vielleicht mit vorräumlichen Begriffen in religiösen Dingen für sein Leben genügen lassen. Das ist lediglich seine Sache. Sobald er aber ein Wegweiser sein soll für andere, genügt Verschwoommenheit, Unklarheit nicht. Darum muß die Mutter schon um ihres Kindes willen sich selbst zur Arbeit und Gewißheit auch in Fragen des Glaubens hindurchringen, sie darf nicht ängstlich auf halbem Weg stehen bleiben, sich nicht auf das verlassen, was andre Leute ihr sagen. Nur was in ihr selbst Erleben geworden, kann Leben werden auch in ihrem Kinde.

Weiterhin muß sie Geduld haben. Nicht zerstreuen soll sie, wo es not tut, nicht vorwärts drängen zu Zweifel und Ablehnen überkommener Vorstellungen.

Schwierig ist vielen Müttern auch ihre Unge wandtheit im Reden über religiöse Dinge. Es ist gewiß richtig und wohl zu verstehen, daß man auf diesem Gebiet nicht gern viele Worte macht. Aber wenn es auch wenige, wenn es auch ungeschickte Worte sind! Kommen sie aus wahrhaftiger Überzeugung heraus, so wirken sie doch und sind mehr wert als klingende, tönende Worte, die nur taube Früchte bringen.

Religiöse Erziehung wird schließlich am besten geübt durch das Beispiel, durch Tat-Christentum. Ein schönes Wort einer Landfrau ist

mir im Gedächtnis geblieben. „Keinen Pfennig verschwenden, aber immer einen Taler in der Hand haben, wenn ein Bedürftiger ihn braucht.“

§ Wie können wir unsere Kinder vor Frostbeulen schützen? Viele Kinder haben alljährlich mehr oder weniger unter dem recht schmerzhaften Winterleiden, den Frostbeulen, zu leiden, die, wenn sie erst aufgebrochen sind, so schwer heilen. So häufig dieses Leiden jedoch auch ist, so leicht ist es abzuwenden, wenn folgende Winke befolgt werden: Ist besondere Veranlagung dazu bei einem Kinde vorhanden, dann lasse man es nur Strümpfe von Schafwolle tragen, ebenso lasse man für weite, bequeme Schuhe mit starken Sohlen. Besonderen Schutz der empfindlichen Stellen an den Füßen gewährt ein Stück weiches schmiegsames Wollschleder, das man möglichst faltlos darum hält. Abends lasse man das Kind mit warmen Füßen zu Bett gehen, doch darf die Erwärmung nicht am warmen Ofen oder durch ein warmes Fußbad geschehen, sondern durch Bewegung oder Abreibung mit wollenen trockenen Tüchern oder bei kleinen Kindern mit den warmen Händen. Wendet man außerdem noch Kampfer- oder Seifenöl zum Einreiben an, so stellt sich der gefährlichste Feind gar nicht erst ein. Ist es aber doch schon geschehen, so tragen jene Salben, ebenso Jodtinktur zur Heilung bei, so lange die Frostbeulen noch nicht offen sind, und wo dieses doch der Fall, da hilft eine morgens und abends regelmäßig aufgetrichene Salbe von gleichen Teilen Zinnsalbe und roter Quecksilberfälsche, die in vielen Apotheken auch schon fertig vorrätig ist. Dr. Schöner.

Deutsches Reich.

Eine Missionsausstellung im Reichstagsgebäude.

ev. Noch im Laufe dieses Monats wird im Reichstagsgebäude eine Missionsausstellung, vornehmlich für Reichstagsabgeordnete, stattfinden. Sie will das Interesse für die deutsche Missionen in unseren Kolonien und in der Südsee wecken. Die Vorbereitungen zu ihr liegen in den Händen berufener Fachmänner. Hauptsächlich gelangt Material aus dem deutschen Missionschulwesen unserer Kolonien zur Ausstellung. Die evangelische und katholische Kirche beteiligten sich gemeinsam an der Ausstellung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Januar.

Auf der Tagesordnung stehen die Anträge über das Einschreiten und den Wassergebrauch des Militärs. Abg. Müller-Meinigen (Sp.) beantragt, den Zentrumsantrag und den nationalliberalen Antrag sofort anzunehmen und alle anderen einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Die Erklärungen des Reichskanzlers haben nicht befriedigt. Die Antwort des Kriegsministers war eine ununterbrochene Kette von Provokationen. Abg. Fehrenbach (Ztr.) ist mit dem Antrage einverstanden. Abg. Haase (Soz.) bemerkt, der Reichstag werde von der Regierung immer mit Fußtritten behandelt. — Präsident Rämpf ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Wasseremann (natl.) Die Erklärungen des Reichskanzlers können im allgemeinen befriedigen. Öffentlich teilt er uns das Ergebnis seiner Nachprüfungen bald mit. Der Zentrumsantrag und der Antrag der Nationalliberalen wurden darauf gegen die Stimmen der Rechten angenommen, die übrigen Anträge einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Darauf verlegt sich das Haus auf Mittwoch, den 28. Januar, 2 Uhr. Etat des Reichsamts des Innern. Schluß 11 Uhr.

Ausland.

Wölfe in französischen Wäldern.

Paris, 25. Jan. Die ungeheure Kälte der letzten Tage dauert an. Die Seine ist in ihrem unteren Teile fast unerschiffbar geworden. Im Walde von Barbillon wurden Wölfe gesichtet. Eine Treibjagd nach ihnen hat keinen einzigen zur Strecke bringen können. Auch aus anderen Ortschaften im Norden Frankreichs kommen Nachrichten von plötzlichem Erscheinen von Wölfen. Der Bevölkerung hat sich große Erregung bemächtigt.

Der Streik in London.

London, 25. Jan. Der Streik in London droht einen derartigen Umfang anzunehmen, daß etwa 200 000 Arbeiter sich binnen kurzem im Auslande befinden werden.

Studenten als Kohlenräuber für die Krankenhäuser.

London, 24. Jan. Der Local-Anzeiger schreibt: Heute bei 9 Grad Kälte haben die letzten der 12 000 Kohlenverläder Londons die Arbeit eingestellt, und wer nicht frieren will, muß seine Kohlen beim Bahnhof oder von den Kohlenlagern der Themse selber abholen. Die Weigerung der Streikenden, die Hospitäler mit Kohlen zu versorgen, hat die öffentliche Meinung stark gegen sie aufgebracht. Die Ärzte erklärten, daß dies geradezu Nord sei und haben eine Anzahl Studenten der Medizin als Kohlenträger organisiert, die sich fortgesetzt mit Eifer und Aufopferung dem ungewohnten Dienst unterziehen. Eine der ersten Kohlenhandlungen hat jetzt die Forderungen der Ausständigen bewilligt und wahrscheinlich wird dieses Beispiel viele Nachahmer finden.

Delcassée.

Petersburg, 25. Jan. Nach einer Meldung der Pet. Tel. Ag. hat der Kaiser dem bisherigen Botschafter Delcassée in Anerkennung seiner fortgesetzten energischen Bemühungen, die französisch-russischen Beziehungen enger zu gestalten, den St. Andreasorden verliehen, dessen Insignien der Minister des Äußeren Sazonow dem Botschafter persönlich in der französischen Botschaft überreichte.

Militär-Befreiung in Rußland.

Petersburg, 24. Jan. Die Untersuchung gegen die Militär-Befreiungs-Gesellschaft hat überraschende Ergebnisse gezeigt. Man hat festgestellt, daß die Gesellschaft im ganzen Reiche operiert und viele Tausende der Militärdienstpflicht entzog. In mehreren Städten des ganzen Reiches werden täglich Personen verhaftet, die von der Gesellschaft vom Militärdienst befreit wurden.

Opfer des Schneesturmes.

Petersburg, 24. Jan. Die letzten Schneestürme am bosnischen Meerbusen haben zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. Die ganze Gegend wird augenblicklich von Soldaten durchsucht,

um die Leichen der Verunglückten zu bergen. An einem der letzten Tage wurden allein 40 Erfrorene aufgefunden.

Bulgaren und Griechenland.

Sofia, 25. Jan. Die hellenische Regierung hat die Amnestierung sämtlicher in griechischen Gefängnissen befindlicher bulgarischer Gefangenen zugestanden. Nach Durchführung dieses Versprechens werden die beiden Regierungen zur Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen schreiten, indem die beiderseitigen diplomatischen Vertreter ernannt werden. — Der griechisch-bulgarische Streitfall bezüglich des Postens Ogilar wird wahrscheinlich dem Bukarester Vertrag gemäß, einer schiedsgerichtlichen Entscheidung unterbreitet werden.

Ueberschwemmung.

Ismail (Bessarabien), 25. Jan. Da die Donau durch Eisblöcke und Schneemassen verstopft ist, trat eine Ueberschwemmung ein, die großen Schaden für die an den Flussufer anässige Bevölkerung Bessarabiens verursachte. Viele Häuser stehen unter Wasser. Die Behörden haben eine Hilfsaktion eingeleitet. Viele fremde mit Getreide beladene Schiffe liegen bei Ismail, Killa und Keni im Eise fest.

Zur Lage in Mexiko.

Newyork, 25. Jan. Die Nachrichten aus Mexiko lauten so beunruhigend, daß die Bundesregierung sich entschlossen hat, der Revolution durch eigenes Eingreifen ein Ende zu machen. Der Panzerkreuzer „Mentone“ hat Befehl erhalten, sich nach dem Kampfplatze zu begeben. Der Grund für die Sorge der Vereinigten Staaten ist der, daß falls die Kämpfe noch länger fort dauern, die Regierung in Mexiko nicht in der Lage sein wird, die am 1. Februar fälligen Coupons ihrer Eisenbahnobligationen bezahlen zu können.

Von Nah und Fern.

Bravo! Die Geschworenen des Frankfurter Schwurgerichts, das den Gismörder Papst zum Tode verurteilte, haben für die ganze Dauer der Verhandlung auf ihre Diäten von Hopfs dritter Frau verzichtet, die sich in sehr ungünstigen Verhältnissen befindet und deren Gesundheit durch die Arsenvergiftung arg mitgenommen ist.

Wegen Gismordversuch verhaftet. Aus Friedberg wird berichtet: Der Dienstknecht Karl Weber sowie ein Dienstmädchen, die beide bei dem Landwirt Georg Henker in O.-stadt bedienstet waren, wurden wegen Mordversuch verhaftet. Die Beiden faßten den Plan, die Herrschaft und ihre Kinder durch Gift zu beseitigen, weil die Herrschaft ein Liebesverhältnis der Beiden nicht dulden wollte. Sie schütteten Salzsäure in die Milch, Kaffee und die Suppe. Die Herrschaft wurde aber durch den scharfen Geruch aufmerksam und eine vorgenommene Untersuchung der Speisen befähigte den Gismordversuch.

Eine Familientragödie. In Breslau hat der 48jäh. Dachdeckermeister Merz sich selbst, seinen 17jährigen Sohn Reinhold, seinen 3jährigen Sohn Paul, seine 14jährige Tochter Mathilde, seine 49 Jahre alte Schwester, die verwitwete Frau Helber, die ihm die Wirtschaft führte, und deren 20 jährige Nichte, durch Leuchtgas vergiftet. Merz war Witwer. Er hatte abends den Gasautomaten im Vorraum der Wohnung geöffnet, ebenso die Verbindungstüren der drei Wohnzimmer und sich dann schlafen gelegt. Morgens entdeckte man die 6 Leichen, deren Tod schon vor 5-6 Stunden eingetreten war. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Bermischtes.

Die Jagd mit dem „Bolwan“. Wenn der deutsche Weidmann den edlen Wirtshahn nur im Frühling auf der Balz erlegt, so begnügt sich der russische Jäger nicht mit die ser kurz bemessenen Frist; er braucht in der Tat nicht mit dem edlen Wilde besonders sparsam umzugehen, denn es ist in den Wäldern Rußlands in ungeheuren Massen vorhanden; dem Wirtswilde geht in Rußland der Reiz der Seltenheit völlig ab. Der Waldbesitzer denkt nur nicht daran, sein Wirtswild eifersüchtig zu hüten, sondern er beauftragt sein Forstpersonal, Wirtswild in beliebiger Anzahl für die Küche abzuschießen. Eine echt russische Jagdart auf Wirtswild, die sowohl von jüngsten Weidmännern als auch von Berufsjägern, den sogenannten „Promyschlenniki“, ausgeübt wird, ist die Jagd mit dem „Bolwan“, einem Gebilde, das aus Lappen hergestellt wird und das eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Wirtshahn hat; oft gehört freilich viel guter Wille dazu, um diese Ähnlichkeit herauszufinden, die Hauptsache ist jedenfalls, daß der „Bolwan“ recht deutlich die „Kroten“ zeigt. Mit dem Bolwan bewaffnet, zieht der Jäger nebst einem Gehilfen in den Wald; der Bolwan an einer langen Stange befestigt, mit dieser über den Wipfel eines hohen Baumes hinaufgeschoben und festgemacht; damit sind die Vorbereitungen erledigt und die Jagd mag nun losgehen. Während der Jäger einen in der Nähe des Bolwans errichteten Schirm bezieht, umschlägt sein Gehilfe einen Schlag, in dem er Wirtswild vermutet. — zumeist sind ihm ja die Standorte wohlbekannt; er treibt nun das Wild leise und ohne Uebereilung dem Jäger zu; die Fährten fliegen auf und sie nehmen stets die dem Treiber entgegengesetzte Richtung, d. h. sie streichen dem Jäger

zu und sie laufen stets auf dem Baume ein, wo er dem Wirtswild sichtbar sich der Bolwan erhebt; offenbar ist das Wild der Ansicht, daß keine Gefahr drohe, da ein Hahn auf dem Wipfel des Baumes sitzt. Ein einigermaßen trefflicher Schütze hat nun Gelegenheit mindestens drei Schüsse abzugeben, die bei einem Promyschlenniki stets ebensovielen Treffer sind. Man holt nun den Bolwan herab und richtet ihn ein paar Werft weiter wieder auf. Ein guter Jäger und Schütze kann es auf diese Weise an einem Tage ohne sonderliche Mühe auf einige fünfzehn oder gar zwanzig Hahnen bringen. Es ist bemerkenswert, daß das Wild, man kann nicht anders sagen — so einfältig ist, daß es sich oft durch einen simplen — Fausthandschuh, der als Bolwan dient, täuschen läßt. Es ist ein wahrer Segen, daß die Promyschlenniki keine modernen Schrotkugeln führen, sondern die ungläublichsten Schießprügel, mitunter sogar noch Feuersteingewehre, sonst würden diese Vögel, die wie die Teufel schießen, schon längst den enormen Wirtswildbestand Rußlands, von dem der Westeuropäer sich überhaupt keinen Begriff machen kann, vernichtet haben.

Der vornehme Schauspieler. Herr Direktor, „Nöllchen“ lerne ich nicht!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 24. Jan. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben: 133 Grospösch, 156 Kälber, 304 Schweine.

Größe aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 85 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 97 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 93 bis 95 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 90 bis 92 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 94 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 92 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 67 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 65 bis 66 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

Von der Alb, 24. Jan. (Schlechtes Haber-geschäft.) Die Landleute auf der Alb klagen allgemein über die diesjährige schlechte Absatzmöglichkeit des Habers. Auf der Alb lagern heuer noch große Mengen und während sonst die Händler von Ort zu Ort zogen und die Haberbestände aufkauften, gehört es in diesem Winter zu einer Seltenheit, wenn sich einmal irgendwo ein Händler sehen läßt. Die schlechte Absatzmöglichkeit übt naturgemäß auf den Haberpreis einen sehr ungünstigen Einfluß aus und der Preis ist daher heuer auf einen Tiefstand gekommen wie seit Jahren nicht mehr. (5,80—6,20 Mk. per Zentner.) Die neuen Vorschriften der Proviantämter, die nur „geruchsfreies“ Haber zulassen, erschweren den Landleuten den Absatz ungemein, da sie für die Lagerung nicht entsprechend eingerichtet sind und so kommen für die Proviantlieferung fast nur Händler in Betracht.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut.

Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!



Einer erzählt es dem andern, daß wir in Kathreiners Malzkaffee ein wohl-schmeckendes, billiges und gesundes Familiengetränk haben.

So ist Kathreiners Malzkaffee in 25 Jahren zu einem Volksgetränk ersten Ranges geworden. Viele Millionen trinken ihn täglich.

Kalkstein-Lieferung.

Die Lieferung von Muschelkalksteinen zur **Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen** ist für nachstehende Gemeinden auf drei Jahre zu vergeben:

Gemeinde bez. Markung	Straße	Ungefährer Jahresbedarf cbm.
Altensteig-Stadt	nach Spielberg	7.0
	Walddorf	16.0
	Altensteig-Dorf	22.0
Altensteig-Dorf	Walddorf	6.0
	Altensteig und Jamweiler	26.0
Ettmannsweiler	Poststraße	20.0
Fünfsbronn	sämtliche Nachbarschaftsstraßen	45.0
Simmersfeld	Poststraße bis z. Fisch	50.0
	Walb und Oberweiler Weg	38.0
Ueberberg	nach Fünfsbronn	20.0
	durch Jamweiler	55.0
	Poststraße bis zum Walb	75.0

Die Bedingungen sind die gleichen wie seither und können bei den betr. Schultheißenämtern eingesehen werden. Die Angebote sind unter genauer Angabe der Markungen und Straßenstrecken verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **28. Januar, abends 5 Uhr** einzufenden an

Altensteig, 19. Jan. 14.

D.-A.-Baumeister Köbele.

Walddorf.

Stangen-Verkauf.

Am **Freitag, den 30. ds. Mts.** von nachmittags 1 Uhr an kommen auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindeväldungen Kälberhau, Hochwald und Häupt zum Verkauf:

Baustangen Kl. Ia 320 Stück
 " " Ib 148 "
 " " II u. III. 100 St.
Hagstangen: I.-III. Kl. 220 St.
Hopfenstangen: I.-IV. Kl. 180 St.

Viehhaber sind eingeladen.

Walddorf, den 23. Januar 1914.

Gemeinderat.

Altensteig.

Weltberühmter Futterkalk Marke B

aus der Sächsischen Vieh-Nähr-Mittel Fabrik Dresden.

Vorrätig in Säcke 9 1/2 Pfund **Mk. 3.50**
 Pakets 5 " **Mk. 2.—**
 Pakets 2 " **Mk. 0.80**

bei der Klein-Verkaufs-Niederlage von:

Chrn. Burghard jr.

NB. Nur 5 Pfennig für tägliche Beifütterung.

Soeben erschienen

Meyers Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs

Fünfte neubearbeitete Auflage

Auf Grund amtlicher Unterlagen von Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden herausgegeben von **Dr. E. Uetrecht**

Mit 52 Stadtplänen, 19 Umgebungs- und Übersichtskarten, einer Verkehrskarte und vielen statistischen Beilagen

2 Bände in Leinen gebunden zu je 18 Mark

Ausführliche Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Egenhausen.

Ordentlicher

Junge

findet aufs Frühjahr bei gewissenhafter Ausbildung gute Lehrstelle bei

Johannes Pfeifle
Sattler- und Tapeziermeister.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, ehrliches, nicht unter 18 Jahren, welchem Gelegenheit geboten ist das Kochen zu erlernen, wird auf 1. oder 15. Febr. in ein besseres Hotel gesucht.

Zu erfragen bei

Paul Wöttinger
Stefan D.-Calw.

ca. 25 Zentner

gutes Heu

hat zu verkaufen

Forstwart Köhler
Rohndach.

Altensteig.

Dabe 2 schöne, hochträchtige

Ziegen

unter 3 die Wahl zu verkaufen.

K. Maier jr., Poststr.

Verkaufe 1 Paar grobe, badische erstklassige

Einstell-

oder

Zugochsen



Johannes Fischer jr.
Haltwangen
Station Dornstetten.

An

Wiederverkäufer

empfehle 1 a

Wunderbalsam

per Duzend Mk. 1.80

per Gros 16 Mk. franko

Versandgeschäft Schwarzwald

in Freudenstadt.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch

(50 Pf.) „**Niffin**“ (50 Pf.)

zu haben in allen Apotheken.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen

Doppelschraubendampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige

Preise. — Vorzügliche Verpflegung

— Abfahrten wöchentlich Samstags

nach New York. — 14 tägig Donners-

tags nach Boston.

Frucht-Preise.

Altensteig-Stadt.

Schranzengetiel vom 14. Jan. 1914.

Ächter Preis Misch Preis Niederster Preis

Älter Dinkel

Neuer Dinkel 7.50

Daber 7.50

Kernen 9.50

Gerste 8.50

Mehlfrucht 9.25

Weggen 10.—

Knoggen 9.33

Welschkorn

Viktualienpreise.

Butter 1/2, Kilo — 95 Mk.

Eier 2 Stück 18 Pf.

Altensteig.

Früh eingetroffen:

Edelweiß-Camembert

leichtest verdaulicher Käse

in Kartons à 6 Stück **Mk. 1.—**

1 Portion **Mk. — 20**

Hst. Wachter-Romdour

in Staniol

ächt Holländ. Edamerkäse

ächt vollsaft. Emmenthalerkäse

französische Gel-Gardinen

in Dosen à 35, 50, 60, 70, 100 Pfg.

holländische Gardellen

französische Cappern

Jamaica Bananen

bei

Chr. Burghard jr.

Wehrbeitrags-Vermögenserklärung

Ein vollständiges Muster nebst einer Anleitung zur Darstellung und Berechnung der einzelnen Vermögenswerte mit einem Anhang.

Von H. Nestle, Revisor beim K. Steuerkollegium in Stuttgart.

Preis 80 Pfennig.

Vorrätig in der W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Notes

Diamant-Salon-Öel

Petroleum von hervorragender Qualität, seit Jahren bestens bewährt, an Leuchtstärke nicht geringer als Kaiseröl, sowie

„Dapol“

rein amerikanisches Petroleum

empfiehlt billigt

C. W. Luz Nachfolger

Friz Bühler jr., Altensteig.

Egenhausen.

Zu Aussternern

empfehle ich in schöner Auswahl

Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta Kösche

sowie schöne, doppelt gereinigte

Bettfedern.

J. Kaltenbach.

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billigster Berechnung.